Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Aufforderung an teutsche Auswanderer zu einer gröseren und gemeinschaftlichen Ansiedlung in den Freistaaten von Nordamerika [Friedrich Muench]

Giesen: Ricker, 1833

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729555828

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Aufforderung

an

teutsche

Auswanderer

zu

einer gröseren und gemeinschaftlichen

Ansiedlung

in den

Freistaaten von Nordamerika.

Verlag von J. Ricker in Giessen.
März 1833.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729555828/phys_0001

Es haben sich die Unterzeichneten bereits in einem gröseren Aufsatz, dessen Titel am Schlusse vollständig angegeben ist, über ihren Auswanderungs-Plan öffentlich ausgesprochen. Da jedoch dieser Aufsatz wohl Vielen unserer Landsleute nicht zu Gesicht kommen wird; so soll hier das Wichtigste daraus für sie mitgetheilt werden. Wir unterlassen es hier, über die Ursachen zu reden, die uns antreiben, das teutsche Vaterland zu verlassen; nur soviel versichern wir, daß uns weder Sorge um unser gehöriges Auskommen, noch ein anderer Grund zu diesem Schritte zwingt, daß vielmehr unser Entschluß auf ganz freiem Willen beruhet. Wer nun unter unsern Landsleuten keinen vernünftigen Grund wüßte, warum er seine bisherigen Verhältnisse aufgeben sollte; wer also hier zufrieden lebt und für sich und die Seinigen auch wegen der Zukunft beruhigt ist, — den wollen wir nimmermehr bereden, einen Schritt zu thun, von dem so viel abhängt und der nicht wieder zurückzuthun ist. Wer dagegen sich uns anschliesen will, der prüfe genau, was er hier hat, was er von seiner Theilnahme an unserem Vorhaben erwartet, ob und wie er es auszuführen gedenkt. Nur für die Letzteren ist folgende nähere Erklärung geschrieben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729555828/phys_0003

Schon seit mehreren Jahren haben beträchtliche Auswanderungen aus Teutschland — am meisten nach den Freistaaten von Nordamerika — Statt gefunden. Im letzten Jahr ist die Zahl dieser Auswanderer sogar bis auf 20,000 gestiegen. Ihr erhaltet öfters Nachrichten von Euern dortigen Landsleuten. Die Meisten schreiben Euch, daß sie bald Arbeit und Brod gefunden haben und daß sie, befreit von allen Quälereien und Nahrungssorgen, ein ruhiges und zufriednes Leben führen. Eben diese werden Euch schon nach einigen Jahren schreiben, daß sie immer mehr an Landesart und Sitte sich gewöhnt, immer besser sich eingerichtet haben, allmählig wohlhabend geworden sind, so daß Keiner von ihnen sich zurück wünschen wird. — — Ihr erhaltet aber auch solche Nachrichten, die Euch überzeugen, daß Andere Eurer früheren Bekannten in der neuen Heimath sich nicht glücklich fühlen. Woher mag bei diesen das Fehlschlagen ihrer Hoffnungen kommen? Vielleicht haben diese Leute zu grose und unrichtige Erwartungen gehabt; sie hofften ein genußreiches Leben zu finden, ohne alle Mühe und Anstrengung, und vergaßen das Wort der Schrift: „Im Schweise deines Angesichts sollst du dein Brod essen." Solche Menschen können nirgends befriedigt werden, so wenig dort als hier. — Am häufigsten liegt jedoch der Grund in Folgendem: In Nordamerika ist, wie hier, nichts umsonst zu haben; einige Mittel müssen also nach der Ueberfahrt noch übrig sein, um sich entweder als Landbauer ankaufen oder ein Gewerb einrichten zu können. Wer ganz leer kommt, muß oft in hartem Dienst sein Unterkommen suchen, wobei die Familien nicht selten zersplittert werden und schmerzliches Heimweh und Reue die Einzelnen quält. Dieß um so mehr, da ihnen die Landessprache und Landessitte nicht bekannt ist, da Ackerbau und Gewerbe zum Theil in andrer Art dort betrieben werden als hier und deshalb Jeder erst noch von den Eingebornen lernen muß, — da endlich manche Arten von hiesigen Handarbeiten dort weit billiger und besser durch grose Maschinen

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729555828/phys_0004

verfertigt werden, wobei wenig Menschenhände erforderlich sind. Dieß Alles wird aber dadurch erst recht schlimm, daß bei Weitem die meisten Auswanderer nach Amerika, aus den verschiedenen europäischen Ländern, in den letzten Jahren hauptsächlich nur in drei östlichen Seestädten landeten, nämlich entweder in Neuyork oder Philadelphia, oder Baltimore. Um diese Städte, die an Größe die bedeutendsten Städte unserer Gegenden weit übertreffen, ist alles Land längst angebaut und deshalb theuer; auch an Menschen und Arbeitern fehlt es nicht. Wenn in solchen Orten dennoch jährlich viele Tausende neu ankommen (meist ohne Mittel, um sich weiter in die unermeßlichen Länder hineinbegeben zu können) und alle diese Menschen in der nächsten Umgebung ihren Unterhalt suchen; so muß auch dort schnell Ueberfüllung eintreten, wovon das größte Elend der armen Einwanderer die sichere Folge ist.

Deßhalb gerade ist es unser Vorhaben, dahin zu wirken, daß unsere zur Auswanderung geneigten Landsleute vor allen diesen Nachtheilen bewahrt werden. Wir beabsichtigen nämlich, alle teutschen Auswanderer zu Einer grosen Gesellschaft zu vereinigen, so daß alle in einer und derselben Gegend sich anbauen. Dazu wollen wir eine Gegend wählen, welche bis jetzt noch weniger angebaut und bevölkert ist, allerdings etwas weiter entfernt liegt, dagegen zu den fruchtbarsten und schönsten Ländern der ganzen Erde gehört, — wo wir Teutsche bleiben können mit teutscher Sprache und Sitte, wo wir unsere Einrichtungen nach gemeinsamer Uebereinkunft im Kleineren und Größeren uns selbst machen, uns Alle gegenseitig aufs Kräftigste unterstützen und unter dem Schutz der Regierung der Freistaaten ein freies, friedliches und glückliches Leben führen können. Unsere Meinung ist, daß zu diesem Zweck in den verschiedenen Gegenden Teutschlands kleinere Gesellschaften zusammentreten mögen, jede von der Größe, daß alle dazu gehörigen Familien (etwa 50 bis 60) auf einem Schiff übergefahren werden. Diese nehmen in Amerika

eine Gegend ein von der Gröse, wie etwa 3 bis 4 hiesige Ortsgemarkungen und bauen sich dort an, entweder zerstreut als Landbauer, oder mehr vereinigt zur Gründung einer Stadt. An ihrer Grenze läßt die zweite Gesellschaft sich nieder, — und so schliest immmer eine an die andere sich an, damit alle mit einander in Verbindung bleiben. Hierzu müssen passende Gegenden ausgesucht werden. Es muß ein gröserer Fluß in der Nähe sein, um Schifffahrt und Handelsverkehr zu unterhalten; es muß die Gegend für Teutsche nicht zu heiß und dabei gesund sein; es muß Abwechslung da sein zwischen Wiesen und Waldboden; es muß das Land so fruchtbar sein, daß es lange Jahre ohne alle Düngung die reichlichsten Aernten liefert. Soll Alles gut werden, so müssen bei jeder Gesellschaft Menschen verschiedener Art sich finden, besonders die unentbehrlichsten Handwerker, sodann Geschäftsleute, Lehrer für die Jugend, Solche, welche die kirchlichen Angelegenheiten besorgen, endlich ein Arzt. Jeder muß dann in seiner Art dem Ganzen nützlich zu werden im Stande sein; — Müssiggänger und bloße Verzehrer können nicht geduldet werden, und besoldete Angestellte bedarf es eigentlich auser den Jugendlehrern und Rechnern der Gesellschaft gar nicht. Neid, Stolz, Eigennutz, Zwietracht und Unsittlichkeit jeder Art müssen entfernt gehalten werden, damit das Ganze gedeihe und würdig bestehe. Jeder müsse in dem Andern einen Mitbruder erkennen, der ihm gleich ist an allen Rechten; — Keinen darf die Gesellschaft ohne sein Verschulden sinken lassen, — — in allen Unglücksfällen müssen Alle für Einen, jeder für Alle stehen. — Es wird die Gesellschaft von Anfang dafür sorgen, daß die nöthige Ordnung erhalten wird, und Jeder muß um seines und des allgemeinen Beßten willen dieser Ordnung sich fügen. Da es aber die Gesellschaft selbst ist, welche alle Einrichtungen zu treffen hat, so wird sie gewiß Nichts anordnen, wodurch der Einzelne ohne Noth belästigt würde; deshalb müssen alle willkührlichen Bedrückungen schwinden, das Gesetz

allein soll gebieten, das Gemeinwohl sei der erste Zweck Aller! Damit auch in Hinsicht auf Religion kein Grund zu Anfeindungen vorhanden sei, erklären sich die Theilnehmer ganz allgemein nur als eine Gesellschaft von Christen, die sich über die Einrichtung religiöser Feierlichkeiten leicht unter einander verständigen werden, ohne sich einander irgend einen Zwang aufzuerlegen, und die den Grundsatz der ächten Bruderliebe zu ihrem ersten Gesetz machen.

Wie aller Anfang wird auch der unsrige nicht leicht sein. Die Schwierigkeiten bestehen hauptsächlich, mit Abrechnung der Seefahrt, in dem Urbarmachen des Bodens, sodann in der Fürsorge für baldiges Obdach und für den Unterhalt auf so lange, bis die erste ordentliche Aernte eingethan werden kann; endlich in der Gewöhnung an das Klima ꝛc. Doch muß hierbei bedacht werden: 1) daß das Urbarmachen allmählig geht; die am leichtesten zu bebauenden Stellen nimmt man zuerst vor, wobei es gewöhnlich ist, sich der Hülfe von Eingebornen zu bedienen, welche diese härteren Arbeiten leichter verrichten. 2) Für den Anfang werden Plockhäuser (blos von Holz) erbaut — Ställe und Scheuern braucht man nicht, — und solche für den Anfang zureichenden Holzwohnungen sind bei dem Ueberfluß an den beßten Holzarten schnell errichtet. 3) Die Hauptnahrung muß im Anfang durch die äuserst reiche Jagd und Fischerei gewonnen werden, — manche eßbaren Gewächse finden sich wildwachsend vor, — einiges Getraide und Gemüse wird sich noch im ersten Sommer unserer Ankunft bauen lassen, — und das weiter erforderliche Mehl ist durch Schiffe aus benachbarten Städten nicht schwer zu erhalten. 4) Wenn wir auch eine Gegend aufsuchen, wärmer als Teutchland, so wird sich doch der Teutsche daran leicht gewöhnen; es wird ihm wohl thun, nicht mehr gegen rauhe Jahrszeiten, wie hier, sich schützen zu müssen, und dabei ist die Luft, wenn wir nur die tiefliegenden, sumpfigen Gegenden vermeiden, eben so gesund als milde. — — Das nöthige Zug- und Heerdenvieh ist eben nicht theuer

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729555828/phys_0007

im Ankauf und vermehrt sich schnell. Der Boden selbst aber, mit dessen Fruchtbarkeit sich Nichts in unsern Gegenden vergleichen kann, wird, wenn wir in grosen Parthien kaufen, eine nur geringe Ausgabe veranlassen, indem alsdann der hiesige neue Morgen, unbedeutend kleiner als der Preußische, noch nicht auf 1 fl. 30 kr. wird zu stehen kommen. Bedenkt man, daß weder auf dem Grund und Boden, noch auf dem Gewerbe irgend eine Last ruht; daß auch das Kriegswesen Keinen seinem Geschäft entzieht, daß die Naturkraft in jenen Gegenden unerschöpflich ist (indem selbst Salz, Metalle, Kalk ꝛc. fast nirgends fehlen); daß für die meisten Erzeugnisse des Bodens, als Taback, Waizen, Mais (d. ist Welschkorn) u. s. w., sodann Schlachtvieh der Umsatz in Geld leicht ist durch den ausgedehnten Handelsverkehr; ferner, daß es gewiß unser Aller Absicht ist, Nichts durch Ueppigkeit zu verschwenden: so kann es sich bei teutschem Fleis und bei vernünftiger Einrichtung des Ganzen nicht fehlen, daß die Gesellschaft nach wenigen Jahren in den blühendsten Zustand kommen wird. Alle ängstlichen Nahrungssorgen für uns und unsere Kinder werden dann auf immer verschwinden müssen; keine arbeit- und brodlosen Menschen werden unter uns zu sehen sein, und dabei haben wir den Vorzug, daß wir Teutsche bleiben, — daß als solche auch unsere Kinder heranwachsen, und dürfen hoffen, da tüchtige Erziehung und Bildung der Jugend unsere Hauptsorge sein soll, diese unsere Kinder dereinst als freie, tüchtige und glückliche Menschen zu sehen.

Die eigne Schuld der Theilnehmer müßte es sein, wenn solche Erwartungen nicht in Erfüllung gehen sollten. Viel gröser noch waren die Schwierigkeiten, womit die ersten Anbauer Nordamerika's zu kämpfen hatten; durch Eintracht und Ausdauer haben sie alle Hindernisse überwunden und einen Staat gegründet, dem an blühenden Wohlstand, an trefflicher Verwaltung — kein anderes Land in der Welt gleich kommt. Keine verheerenden Kriege hat dieser Staat zu fürchten, keine Schulden drücken ihn, durch keinerlei

Zwang wird die freiste Betreibung aller Gewerbe gehemmt, — und dabei ist Raum noch für Millionen glücklicher Menschen in seinem unermeßlichen Gebiete.

Wir bemerken hierbei weiter, daß für den Anfang nur Solche sich uns anschliesen können, welchen nach der Ueberfahrt noch die zur Ansiedelung selbst nothwendig erforderlichen Mittel übrig bleiben. Später werden wir es möglich machen, daß die Besseren selbst aus der unbemittelten Klasse uns folgen können. Unsere hier zurückbleibenden Landsleute müssen es aber uns danken, daß wir die Nachtheile der offenbar eingetretenen Ueberfüllung von Menschen durch Uebersiedlung eines Theils derselben in einen andern Welttheil einigermasen zu heben suchen. Jeder Tüchtige unter ihnen, der auch nach Jahren noch zu uns wandern will, soll uns willkommen sein.

Die Leser dieses Büchelchens und besonders unsere näheren Bekannten mögen es uns glauben, daß der Entschluß, unser Vaterland zu verlassen und uns von so Vielem zu trennen, was dem Herzen theuer sein muß, uns selbst nicht leicht geworden ist. Doch waren für uns die Gründe, welche für das Unternehmen sprechen, überwiegend. Scheint es doch, daß gerade in dieser Zeit, da in unseren Gegenden die Nachtheile der Uebervölkerung täglich fühlbarer werden, — daß gerade in dieser Zeit jene herrlichen, unermeßlichen Länder genauer bekannt werden mußten, um Diejenigen aufzunehmen, welche sich hier gedrückt fühlen. Dem hierin liegenden Winke zu folgen, kann für Den, welcher sich Muth und Kraft genug zur Ausführung zutraut, wahrlich kein Unrecht sein. Ja, wem die Gelegenheit sich darbietet, auch über dem weiten Meere, ein unabhängiger und glücklicher Mensch zu werden, — wird den Jemand tadeln können, wenn er diese Gelegenheit der Rettung ergreift? — Aber Solche müssen da sein, die einer so wichtigen Sache sich mit Redlichkeit und Einsicht annehmen, das Ganze zusammenhalten und sicher zum Ziele führen. Keinen andern Lohn erwarten die Unterzeichneten für sich,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729555828/phys_0009

als dereinst das Bewußtsein, ihren teutschen Mitbrüdern treu gedient und Denjenigen, welche sich vertrauensvoll ihnen anschliesen, zu einer glücklicheren Lage verholfen zu haben.

Es wurde bereits bemerkt, daß nach unserem Plan überall in Deutschland, wo Auswanderungslustige sich finden, einzelne Vereine oder Gesellschaften gestiftet werden sollen, welche alle unter sich wieder in Verbindung stehen und neben einander sich anbauen. Hiermit soll, wo möglich, im Frühjahr 1834 der Anfang gemacht und damit alljährlich so lange fortgefahren werden, bis das von uns ausersehene Land (nämlich das sogenannte Gebiet Arkansas, ein Land von der halben Gröse Teutschlands und wohin schon in diesem Frühjahr eine gröSere Gesellschaft von Bewohnern unseres Landes abgefahren ist) nach und nach ganz mit Teutschen bevölkert sein wird.

Dorthin werden auch die Unterzeichneten abgehen — in Verbindung einer Zahl achtbarer Familien, mit welchen sie auf Einem, gemeinschaftlich zu miethenden, Schiff überzufahren und sich zusammen anzubauen gedenken. Schon haben Viele sich zum Beitritt bereit erklärt. Wer noch Theil nehmen will, hat sich sobald als möglich bei einem der Unterzeichneten oder deren Agenten zu melden, jedoch in eigner Person: auf Verlangen sind Zeugnisse über bisheriges rechtliches und sittsames Betragen vorzulegen. — Mit Absicht kündigen wir schon jetzt unser Vorhaben öffentlich an, weil ein solches Unternehmen für alle Theilnehmer eine längere Vorbereitung erfordert. — Wenn an andern, von Giesen weiter entfernt liegenden Orten zahlreiche Auswanderer sich finden, so mögen diese zu besonderen Gesellschaften sich zusammenthun, einen Vorstand erwählen und durch diesen mit uns in Verbindnng treten, wobei noch bemerkt wird, daß da wir gerade für unsere besondere Gesellschaft solche Theilnehmer suchen, die sich hier bisher mit den verschiedenartigen Gewerben befaßt hatten, uns auch tüchtige Familien aus entfernteren Gegenden Teutschlands

sehr willkommen sein werden. Auch können Auswanderungen für spätere Jahre schon jetzt vorbereitet werden.

Damit Jeder wisse, was er bei unserer Gesellschaft zu erwarten hat, geben wir hier noch die Grundsätze an, welche für unsere besondere Gesellschaft vorläufig bestimmt sind, und die Anordnungen, in Betreff der Ausführung, welche wir bereits entworfen haben. —— Sobald eine genügende Zahl von Familien sich fest zum Beitritt erklärt haben wird, sollen alle Mitglieder zu einer gemeinschaftlichen Berathung zusammengeladen werden, um alles Einzelne durch gemeinschaftliche Uebereinkunft näher zu bestimmen. Folgende Grundsätze werden wir fest halten. Alle Mitglieder sind in allen Rechten unter sich völlig gleich. Zur Oberaufsicht und Leitung des Ganzen wählt die Gesellschaft einen aus mehreren Mitgliedern bestehenden Vorstand auf eine bestimmte Zeit. Dieser Vorstand ist für alle seine Amtshandlungen der Gesellschaft streng verantwortlich, hat keine Belohnungen für seine Bemühungen zu verlangen und erhält nur für wirkliche Auslagen Vergütung. Dagegen verpflichten sich alle Mitglieder, den Anordnungen des Vorstandes in Allem, was die Gesellschaft betrifft, ohne Weigerung Folge zu leisten. — Zur Schlichtung von etwaigen Streitsachen werden Schiedsgerichte angeordnet, deren Ausspruch sich Jeder unterwerfen zu wollen erklärt. Beim Tode eines Familienvaters wird für den nöthigen Beistand der Familie gesorgt. — Jugendunterricht wird eine Hauptsache sein, weshalb auf taugliche Lehrer Bedacht genommen werden muß. — Ein tüchtiger Arzt wird unter billigen Bedingungen für die Gesellschaft angenommen. — Eine gemeinschaftliche Kasse bleibt zu nothwendigen gemeinheitlichen Ausgaben; ein zuverlässiger Rechner wird mit deren Verwaltung beauftragt.

In Betreff der Ausführung wird vorläufig bestimmt: Jede Familie hat vor der Abfahrt und etwa in mehreren Zielen nach der Zahl der Köpfe so viel baar zur Kasse zu geben, als nach wahrscheinlicher Berechnung deren Ueber-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729555828/phys_0011

fahrt bis an den Bestimmungsort und ihre Unterhaltung bis zur nächsten Aernte, sodann die Anschaffung von wenigstens 50 Acres Land kosten wird. Bis zum Ort der Einschiffung reist Jeder auf eigne Kosten. Auf dem Schiff steht es Jedem frei, sich theurer oder wohlfeiler einzurichten, wornach sich die Abrechnung bestimmt. Zur Deckung kleinerer Ausgaben, als Briefporto u. dgl., hat auserdem Jeder sich Anmeldende 1 fl. zu entrichten und bei der Aufnahme weitere 5 fl. auf jeden Kopf oder mindestens 25 fl. von jeder Familie bei weniger als 5 Köpfen zur Casse zu zahlen, über deren Verwendung zum Besten der Gesellschaft später genaue Rechenschaft abgelegt wird und die bei etwaigem Rücktritt der Gesellschaft verbleiben. Die Zahlung geschieht an uns oder unsere noch bekannt zu machenden Agenten, oder an Herrn Oeconom Jordan zu Lindheim im Großherzogthum Hessen, Landgerichts Ortenberg. — Ist der Ort der Ansiedlung erwählt, dann wird man wegen der Baustellen übereinkommen. Zu jeder Hofraithe sollen wenigstens 20 Acres (d. i. gegen 30 hiesige Morgen) unzertrennt gehören. Ackerbau wird zwar fürerst die Hauptbeschäftigung sein; doch soll die Anlage so gemacht werden, daß aus unserer Ansiedlung dereinst eine Gewerb- und Handelsstadt werden kann. — Hierbei ist jedoch vorzusehen, daß niemals Solche in unser Gemeinwesen sich eindrängen können, welche für unsern Zweck nicht tauglich sind u. s. w.

Jeder prüfe ohne Leichtsinn das Gesagte, und der Entschluß werde vorher eben so sorgfältig überlegt, als nachher standhaft ausgeführt! Indessen betreibe bis zur Abfahrt Jeder seine Geschäfte ruhig und fleisig fort und suche seine Mittel mit aller Vorsicht zusammenzuhalten. — Jeden gewünschten näheren Aufschluß geben die Unterzeichneten und wer sich über unsere Unternehmung im Grosen gründlicher unterrichten will, der verschaffe sich das von uns verfaßte grösere Druckschriftchen, welches bei

Buchhändler Ricker in Giesen unter dem Titel: „Aufforderung und Erklärung in Betreff einer Auswanderung im Grosen aus Teutschland in die nordamerikanischen Freistaaten“ erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben ist.

Geschrieben im Januar 1833.

F. Münch,
Pfarrer in Niedergemünden,
im Kreis Alsfeld.

P. Follenius,
Hofgerichts-Advocat zu Giesen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729555828/phys_0013